SANTUÁRIO DE FÁTIMA
SHRINE OF FATIMA

13.august, 2024

„Fatima gilt weiterhin für Migranten als eine Hochburg des Glaubens, ein Ort des Flehens und der Dankbarkeit"



„Fatima gilt weiterhin für Migranten als eine Hochburg des Glaubens, ein Ort des Flehens und der Dankbarkeit"

In der Predigt der Messe, die er heute Vormittag auf dem großen Gebetsplatz hielt, erinnerte der Bischof von Coimbra an den dunklen Schatten der Ausbeutung von Migranten.

„Die Migranten glauben, dass die Muttergottes von Fatima ihnen geholfen hat, die Härte des Lebens zu ertragen, und dass sie die Hilfe war, ohne welche sie den Glauben nicht bewahren könnten", so der Bischof von Coimbra während seiner Predigt am 13. August.

Dies sei der Grund, warum Männer und Frauen aus aufeinanderfolgenden Generationen regelmäßig in die Cova da Iria zurückkehren würden. „Fatima bleibt für die Migranten eine Festung des Glaubens, ein Ort des Gebets und der Dankbarkeit gegenüber Gott, ein Symbol des Vertrauens in die Jungfrau Maria und des Engagements für das Evangelium", betonte Bischof Virgílio Antunes, der in diesem Jahr die Internationale Jubiläumswallfahrt im August präsidierte.

Die nationale Gegenwart sei nach wie vor von Migrationen geprägt. Der Hauptzelebrant sagte, dass auf die gleiche Weise, wie weiterhin junge Menschen das Land verlassen, nicht immer „durch eine freie Entscheidung und frei von Zwängen", auch Bevölkerungen aus anderen Orten, sowie anderen kulturellen und religiösen Kontexten, in Portugal ankommen würden. Sie fliehen vor Armut oder Krieg, auf der Suche nach neuen Lebenschancen, die sie in ihrer Heimat nicht finden. „Auch diejenigen, die ankommen, müssen sich mit der Neuheit des Unbekannten in einem fremden Land auseinandersetzen, das eine Quelle der Besorgnis und nicht selten einer immensen Einsamkeit ist", erinnerte er.

Bischof Virgílio Antunes sprach auch über die Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag des Migranten und Flüchtlings, die „ein Licht, das uns leitet, und ein Haus, in dem wir leben können" als wesentliche Voraussetzungen für einen Weg des Wohlbefindens und des Glücks erwähne.

Doch manchmal verwandele sich das Licht in schwarze Schatten und das Haus in einen Ort der Ablehnung. „Die Welt weiß um die Existenz vieler verborgener Gesichter, die ohne Skrupel den Armen an den Peripherien der Welt ein Paradies versprechen", so der Bischof von Coimbra. Er erinnerte auch daran, dass „hinter ein paar tausend Euro oder Dollar die Gesichter derer, die sich als barmherzige Samariter ausgeben, sich am Ende als Gesichter grausamer Übeltäter entpuppen, die enttäuschte Menschen auf der Strecke lassen oder sie ihrem Schicksal in den Wellen des Meeres überlassen, ein Vorspiel zum Tod oder ein Zusammenstoß mit der harten Wirklichkeit, die sie am Strand erwartet".

Die Symbolik des Hauses, die auch in der Botschaft von Papst Franziskus zum Ausdruck kommt, veranlasste den Präsidenten der Feier zu der Mitteilung, dass „das Haus, die Gesellschaft, manchmal zu einem Ort der Ablehnung wird; die Gemeinschaft, ein Ort der Diskriminierung; Arbeit, ein Mittel der Ausbeutung".

Bischof Virgílio Antunes betonte, dass „diejenigen, die Christus als Licht haben und ihm die Richtung ihres Lebens anvertrauen, sich für die Gastfreundschaft einsetzen, das heißt, sie sind bereit, ihre Brüder und Schwestern mit Freude in dem Haus zu empfangen, das ihr Land, ihre Kultur, ihre Kirche, ihre Wirtschaft, ihre Arbeit, ihr Zusammenleben und ihre Freundschaft ist“.

Die gleiche Überlegung wurde von Bischof José Ornelas am Ende der Feier aufgegriffen, als er daran erinnerte, dass Maria drei Kinder begleitet hat, „um uns zu lehren, dass wir gerade diejenigen sind, die es am meisten brauchen, dass wir Führer und Betreuer sein müssen“.

Der Bischof von Leiria-Fatima erinnerte an die Worte von Papst Franziskus am 5. August letzten Jahres in der Erscheinungskapelle: „Dies ist das Bild des Hauses der Mutter, ein Haus mit Säulen und einem Dach, um die Ankommenden aufzunehmen und ihnen Zuflucht zu bieten".

„Lasst uns beten, dass unser Land, unser Europa, dass die Welt zu einem solchen Zuhause wird, zu einem einladenden Haus, damit jeder das hat, was er für seine

Wallfahrt auf der Erde benötigt. Und beten wir vor allem für den Frieden, der eines der Kennzeichen dieses Heiligtums ist", schloss er.

An den Feierlichkeiten an diesem Morgen, während welcher das traditionelle Weizenopfer stattfand, nahmen etwa 50.000 Pilger teil. Vier Bischöfe und 90 Priester konzelebrierten.

---

www.fatima.pt/de/news/fatima-gilt-weiterhin-fur-migranten-als-eine-hochburg-des-glaubens-ein-ort-des-flehens-und-der-dankbarkeit